

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	13=35 [i.e. 14=34] (1868)
Heft:	45
Artikel:	Die letzten Tage des 4ten Schweizer-Regiments in Frankreich 1830
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-94215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 45.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Die letzten Tage des 4ten Schweizer-Regiments in Frankreich 1830. — Kreisschreiben des ebdg. Militärdepartements. — Militärische Umschau in den Kantonen. — Verschiedenes.

Die letzten Tage des 4ten Schweizer-Regiments in Frankreich 1830.

(Aus dem Tagebuch eines Schweizer-Offiziers.)

6. August. Wir hatten Befehl erhalten, nach dem Kontinente zurückzukehren und warteten mit Ungeduld auf die Ankunft des 60. Regiments, das uns ablösen sollte. — Niemand hatte heute früh noch eine Ahnung von dem, was in den letzten Tagen vorigen Monats auf dem Festlande vorgefallen war.

Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde ich benachrichtigt, daß die ganze Garnison den Befehl erhalten, in den Kasernen zu bleiben, daß ein Piquet von 100 Mann im Donjon aufgestellt wurde, und der Oberst befohlen habe, daß alle Offiziere des Regiments sich unverzüglich in der Kaserne des Gouvernements versammeln sollten — als ich daselbst ankam, fand ich das Offizierskorps schon in dem Saal der Regimentschule um den Oberst de Riaz versammelt, die ersten Worte, die ich vernahm, waren die: „on s'est ré-volté à Paris, après s'être battu pendant deux jours autour des tuilleries, le roi a quitté Paris et s'est retiré à St. Cloud, le duc de Bordeaux a été proclamé Roi et le duc d'Orléans Régent.“ Der Oberst machte uns auf unsere besondere Lage aufmerksam, empfahl uns die größte Vorsicht in unseren Auskünften gegen die Einwohner, um jeden Anlaß zu Zwist zu vermeiden; befahl uns, in der Nähe der Kaserne und in der Citadelle uns aufzuhalten, um auf jeden Fall sogleich bereit zu sein; er entließ uns, indem er sagte: daß man bestimmte Nachrichten erwarte, um zu sehen, welche Maßregeln zu ergreifen, übrigens in jedem Fall das Regiment seine Schuldigkeit erfüllen werde.

Indes liefen allerlei Gerüchte unter den Einwoh-

nern herum. Man sah Gruppen, welche sich in den Straßen sammelten und mit bewegten, unrühigen Gesichtern sich besprachen. Die Ruhe wurde jedoch nicht gestört, man erwartete mit Ungeduld die Ankunft der Post von Ajaccio, welche Abends ankam. Unser Oberst erhielt einen Brief vom Major Fer, dessen Inhalt er mehreren gegenwärtigen Offizieren im Café Fourrey mittheilte — diesem zufolge bestätigten sich die früheren Nachrichten — der König hatte Paris verlassen und es war daselbst eine provisorische Regierung unter dem Voritz des Herzogs v. Orléans ernannt — der übrige Theil des Briefes bestand aus Gerüchten; unter den Gefallenen nannte Hr. Major Fer den Herzog von Ragusa (Marshall Marmont), den Vicomte de Faucon, Oberst der Gensd'armerie, und unsern ehemaligen Obersten Grafen von Salis-Bizers, der das 7. Garderegiment anführte.

7. August. Die Gährung unter den Einwohnern wuchs von Stunde zu Stunde — Zeitungen waren keine angekommen, außer dem Aviso de Toulon — allein verschiedene Briefe ließen keinen Zweifel über den Aufstand der Hauptstadt, seinen Erfolg und die Flucht des Königs — man sagte, in ganz Frankreich wehe die dreifarbig Fahne. — Wir wußten von dem heldenmütigen Widerstande des 7. Garderegiments — wir hatten Nachricht von dem, was in Lyon, in Nismes sich zugetragen hatte. Der Oberst bekam ein Billet, worin man ihm riet, sich in die Citadelle zurückzuziehen, indem man die Absicht hätte, ihn zu arretiren — gegen 9 Uhr begab er sich dahin — der Unterpräfekt Petrecony ebenfalls, mehrere Offiziere schickten ihre Eßelten dahin — gegen Mittag waren alle Korpschefs zum Obersten der Gensd'armerie gerufen, um einen Kriegsrath zu halten.

Die Ordre wurde gegeben, die Citadelle zu approvisioniren, allein kurz darauf, unter dem Vorwand,

dass diese Maßregel die Einwohner beunruhigen würde, wurde Gegenbefehl gegeben — in der Kaserne des Gouvernements waren 150 Paquets Cartouchen — in St. Anglo, in St. Louise waren keine.

Unter den Bürger-Gruppen, welche in stets grösserer Bewegung sich sammelten, wurde von Errichtung einer Nationalgarde, Besetzung des Donjons gesprochen, einige Stimmen verlangten Waffen, einige Stimmen verlangten, dass wir entwaffnet würden, der Maire Hr. Lota gab sich unsägliche Mühe, die Ruhe zu erhalten. Der Oberst hatte den Maire gesprochen und ihm gesagt, dass wir alles vermeiden würden, was zu unnützem Blutvergießen führen könnte — wir würden ruhig bleiben, allein im Fall wir angegriffen würden, uns zu verteidigen wissen — einige angesehene Einwohner kamen zum Obersten und versicherten ihm, dass er, noch das Regiment nichts zu befürchten habe.

Die Ursache der grössten Unruhe war das Gerücht, dass der Bataillonschef Gossiony, der das Bataillon der Corsischen Jäger kommandiert, Abends mit seinen Truppen in die Stadt rücken werde, wo man bei dieser Gelegenheit und unter diesem Deckmantel viele Privatreaktionen fürchtete, welche hier stets blutig sind.

Gegen 3 Uhr Nachmittags war ich bei Hause, und beschäftigt, meine Sachen zu ordnen, als mir gesagt wurde, dass in der ganzen Straße die Boutiquen und Läden, welche bis jetzt geöffnet geblieben sind, geschlossen würden; zu gleicher Zeit kam mein Bedienter, welcher mir sagte, dass bei der Marine (dem Hafen zu) so viele Leute versammelt wären, dass es ihm kaum möglich gewesen sei, durchzukommen, ich ließ nun sogleich alle meine Effekten in die Citadelle tragen, kam selbst dahin und ließ den Obersten, der in sein Quartier in der Stadt zurückgekehrt war, von diesem benachrichtigen; er kam nach 4 Uhr in die Citadelle, sagte, er hätte neuerdings die Versicherung von den Bürgern erhalten, dass sie gegen das Regiment nichts unternehmen würden; er war nicht zu bewegen, in der Citadelle zu bleiben, und ging um 5 Uhr mit uns in unsere am andern Ende der Stadt gelegene Pension.

Als wir über die Marine gingen, sahen wir da-selbst eine dreifarbige Fahne aufgestellt, das darum versammelte Volk ließ uns ungehindert durch, und wir hörten kein anzügliches Wort; bald darauf erfuhren wir, dass auf die Vorstellungen des Maires die Fahne weggenommen worden. Gegen die Retraite-Zeit kam der Oberst in den Donjon, er sprach lange mit mir — er sagte mir unter anderm: „de recommander à tout le monde la plus grande prudence, qu'il ferait tout pour éviter l'effusion du sang, mais qu'il ne composerait jamais avec son devoir — que nous mourerons plutôt tous“ — ich antwortete ihm: „tous vos officiers ont leur confiance en vous — ils comptent que vous ne souffriez point que le nom de votre régiment soit inscrit dans l'histoire militaire suisse a côté de celui de Chateauvieux.“

Ich bekam sofort den Befehl, um Mitternacht die Fahnen des Regiments nach der Citadelle zu bringen.

Bei Tage war schon die Regiments-Kasse dahin gebracht worden.

8. August. Alles war in grösster Erwartung des Postdampfschiffes, das gegen Mittag erwartet wurde, vom Morgen an sah man dreifarbiges Cocarden auf den Hüten und die alte National-Flagge wurde auf der Kirche, Mairie und mehreren Privatgebäuden aufgepflanzt; der Oberst befand sich im Donjon, als die Wache aufzog, er versammelte selbe im Kreise und machte ihnen bekannt, dass den bisher erhaltenen Nachrichten zufolge der König Paris verlassen habe und der Herzog von Bordeaux, unser General-Oberst, zum König ernannt worden sei, dass vermutlich in der Stadt die dreifarbige Fahne aufgepflanzt werden würde, und dass sie allerlei Ausrufe hören würden, dass er (der Oberst) anbefohle, sich durchaus passiv zu verhalten und die weiteren Befehle zu erwarten.

Ich begleitete den Obersten in die Stadt, wo er den Platzkommandanten antraf, dieser sagte ihm, dass die dreifarbige Fahne überall wehe, wir diesem Beispiel nicht folgen könnten, da wir noch keine Ordre hatten, dass jedoch, um Zwist zu vermeiden, der Oberst den Befehl geben möchte, die Tschakos-Futter zu tragen; der Oberst drückte Hrn. Boger die Hand und sagte: j'en donnerai l'ordre de suite, les hommes d'honneur s'entendent toujours.

Gegen 11 Uhr wurde ich beauftragt, da beide Platzabutanten plötzlich frank gefallen, ihren Dienst einstweilen zu versetzen, ich musste deshalb in dessen Eigenschaft zum Hafen, die Pässe und die Anzahl der Reisenden zu sehen, welche mit dem Dampfschiffe ankommen würden.

Das Dampfschiff war schon ganz nahe der Stadt und führte keine Flagge, als man darauf gewahr wurde, dass die dreifarbige Fahne auf der Stadt wehe, so zog es selbe ebenfalls auf. Von dem von Menschen überhäuften Molo scholl der Ruf: vive la charte! vive la liberté! etc., übrigens obwohl alles schrie (und die Ausrufe dauerten den ganzen Tag), so war das Volk doch so wenig mit dem Eigenthümlichen der Sache bekannt, dass man oft vive le roi! vive le Duc de Bordeaux! rufen hörte, erst gegen Abend, vermutlich von den Häuptern besser unterrichtet, hörte man deutlicher den Ruf: Vive la France! vive la liberté! vive l'égalité! Alle Offiziere befanden sich in ihren respektiven Kasernen, fauchende Banden zogen mit dreifarbigem Fahnen umher, auch an uns vorbei, grüßten uns, aber keine beleidigende Neuerung wurde gehört. Der Oberst befand sich im Donjon, als die Briefe ausgetheilt wurden. Sie enthielten Details über die Vorfälle bis zum 2. dieses und die Bestätigung, dass die neue Regierung in ganz Frankreich mit Jubel und in den Provinzen ohne Blutvergießen anerkannt worden sei. Während wir hier um den Obersten versammelt waren, kam der Platzkommandant, sagte dem Oberst, dass erhaltenen Befehlen zufolge die neue Nationalflagge sogleich aufgestellt werden würde, unser Oberst antwortete: „quand à nous nous sortirons en coiffe de Tschakos comme s'est convenu.“

Im Augenblick, als der Oberst den Donjon ver-

lassen wollte, trafen wir auch Kapitän Monjenot von der Gend'armerie, welcher dem Oberst sagte, er käme auf Befehl seines Chefs, des Obersten du Gasque, der die Soubdivision kommandirt, mit der Ordre, für Hrn. de Riaz, gleich die weißen Cocarden abzulegen und die neuen Farben annehmen zu lassen. — Der Oberst antwortete, er werde die weißen Cocarden sogleich zurückziehen lassen, für das übrige wäre er bereits mit Herrn Obersten du Gasque einverstanden. Der Kommandant Gusa, der gegenwärtig war, nahm sogleich die Dekoration der Lilie ab, und Herr Kapitän Biland ging in die Kompagnie, sich die Lilien vom Rocke trennen zu lassen.

Die Abnahme der weißen Cocarde ging bis auf einige Neuerungen ruhig vor sich, das Gesicht der Soldaten zeigte aber, daß es ein großes Opfer war, so sie dem militärischen Gehorsam brachten.

Die Einwohner beschäftigten sich sogleich mit der Organisation der Nationalgarde, und da diese Institution hauptsächlich zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe beitragen sollte, so glaubte unser Oberst dem Ansuchen der Matres, die Regimentsmusik zu einer Serenade für den neuwählten Kommandanten der Nationalgarde nicht verweigern zu dürfen.

Der Tag verfloss ohne weitere Unordnung. Das Biquet im Donjon wurde entlassen.

9. August. Der heutige Tag änderte nichts in unserer Position — gegen Abend hatten wegen der neuen Maire-Wahl unter den Einwohnern einige Streitigkeiten statt, allein obwohl die Dolche schon gezogen waren, so endigte doch dieser Zwist ohne Blutvergießen.

Einige Matrosen griffen in der Nacht das Bureau der Douanen an, allein auch hier stellte der unablässliche Eifer des Maire und des Kommandanten der Nationalgarde Hrn. Marengo die Ordnung wieder her.

Einige unserer Soldaten der Kompagnie Rochat, die zur Corvée gingen, wurden von einigen Trunkenbolden gezwungen, die Lilien von den Polizeimützen zu trennen, was jedoch ohne Folgen war.

Der Oberst versammelte uns zum zweitenmale, las uns eine Ordre, die er folgenden Tags den Soldaten vorlesen wollte; der Hauptinhalt war, daß Carl X. zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux abgedankt habe, daß wir den Befehl erhalten hätten, die weiße Cocarde wegzuthun, daß wir diesem Befehle gehorchen müßten — er ermahnt die Soldaten, ruhig zu bleiben, daß wir uns endlich nach dem richtigen würden, was unser Vaterland uns befehlen würde. Endlich sagte uns der Oberst noch, daß er mit äußerster Empfindlichkeit gesehen hätte, daß gestern einige Offiziere geglaubt hätten, er wanke, indem man sich an ihn gewendet habe, um ihn zu bitten, unsere Musik nicht zum feierlichen Umzug der neuen Fahnen zu geben, daß hievon nie keine Rede gewesen sei, daß man die Musik blos zu einer Serenade verlangt und gegeben habe, daß die alten Offiziere, die mit ihm dem 20. März 1815 beiwohnten, mehr Zutrauen bewiesen haben würden, indem nicht diese es wären, welche in seine Handlungsart Zweifel sezen, sondern einige junge Offiziere — er schloß, indem er erklärte: „nous

avons quitté la cocarde blanche ne pouvant faire autrement, nous n'en prendrons d'autres que d'après les ordres de notre gouvernement.“

Den 16. Heute um 10 Uhr wurde das Offizierkorps aufs neue versammelt; der Oberst machte uns bekannt, daß er einen Brief vom Maire erhalten, worin ihm dieser geschrieben, daß er den Obersten der Vorsicht halber dringend bitte, die dreifarbig Cocarde beim Regiment annehmen zu lassen, daß diese Maßregel durch die Klugheit angerathen sei, um allen Vorwand und Anlaß zu Excessen zu verhüten, indem die Bürger darüber schon murerten, daß wir selbe nicht trügen, daß diese Maßregel uns endlich keine weiteren Verbindlichkeiten auferlegte etc.

Der Oberst sagte uns ferner, daß erhaltenen Nachrichten zu Folge man einen Überfall der Bauern fürchte, daß selbe sich bereits in St. Floran gezeigt, und blos nachdem man die Stücke des Forts auf sie gerichtet, sich selbe wieder zurückgezogen, daß deshalb unsere Lage äußerst schwierig sei.

Unser Oberst sagte uns, daß in ähnlichen Umständen im Jahre 1815 die Regimenter diese Cocarde angenommen hätten, daß ihre Handlungsart damals allgemein gebilligt wurde, daß er deshalb zur Annahme der Cocarde rathe, jedoch darüber die Meinung jedes Offiziers hören wolle. — Beide Bataillons-Chefs waren der Meinung des Obersten, alle Hauptleute stimmten ohne Anmerkung für Annahme, ausgenommen Hr. Hauptmann Amarcia, der dagegen etwas einwenden wollte — allein seine Meinung so unzusammenhängend aussprach, daß der Inhalt mir entgangen ist. — Hauptmann von Egger sagte: „la circonstance et la question est très-grave — il faut ici dire son opinion franchement et entièrement — prendre la cocarde c'est reconnaître le gouvernement, nous n'avons pas ce droit — hier unterbrochen, fuhr nach einer Minute Hr. E. fort: „je vous prie de me laisser dire mon opinion tout entière, je reconnais l'inutilité de toute résistance armée — mais en déclarant franchement et loyalement que nous resterons tranquilles nous demanderons qu'on nous laisse le temps d'attendre les ordres de la diète — hier zum zweitenmale unterbrochen, wurden nach Rangordnung die übrigen Offiziere um ihre Meinung gefragt — Kap. Juge von Salis stimmte für die Annahme als Vorsichtsmaßregel mit dem Vorbehalt, zugleich sich bei der höhern Militärbehörde frei zu erklären — Hr. Fezer gab seine Zustimmung dergestalt: Oui — si on prend les mesures pour nous justifier devant notre patrie — Hr. Müller sagte ungefähr dasselbe, Eduard von Salis ebenfalls, Guiger auch — Hr. Stottler sagte: suivre l'exemple des Officiers de 1815. Die übrigen Offiziere gaben, so viel ich mich erinnere, ihre Zustimmung ohne Befehl.

Der Oberst erklärte nun, daß er dem General bereits über unsere besondere Lage und Pflichten geschrieben, daß außerdem unverzüglich ein Procès verbal ausgefertigt werden solle, daß wir blos um ganz zweckloses Blutvergießen zu vermeiden, die dreifarbig Cocarde angenommen, daß dieser Akt, den

Pflichten unseres Elbes gegen den König und dem, was wir dem schweizerischen Vaterlande schuldig sind, keinen Eintrag thun solle — somit ging die Versammlung auseinander.

Gegen Abend suchten sich die Gefangenen zu befreien und hatten bereits den Gefangenewärter bei der Gurgel und sich im Innern mit Stangen und Holztrümmern bewaffnet — 100 Mann von unserm Regiment umzingelten das Haus, die Gensd'armerie stellte im Innern die Ruhe bald her.

11. 12. 13. 14. August. Während diesen Tagen war unsere Lage ungefähr dieselbe, die Stadt war ruhig und die Gebirgsbewohner, welche man hier fürchtete, zeigten sich nicht. Von unsern Detachements, derenthalben wir unruhig gewesen, erhielten wir genügende Nachrichten, nur in Calvi waren einige Schüsse gefallen, allein Niemand beschädigt worden.

Durch die den 14. angekommene Post von Acciaio erfuhren wir, daß den 10. die neue Farbe in Acciaio angenommen worden.

Wir erhielten zugleich Nachrichten vom Kontinente und Details über die verhängnisvollen Tage des 27., 28. und 29. Juli.

Die offizielle Abdikation des Königs und Dauphins und die Ernennung des Herzogs von Orleans zum Reichsverweser wurde bekannt.

Den 11. besuchte unser Oberst die verschiedenen vom Regiment besetzten Kasernen, er versammelte die Kompanien und las ihnen eine lange Anrede ab, deren Zweck war, die Ruhe zu erhalten, und besonders damit die dreifarbigie Cocarde angenommen werde, er sagt darin unter anderm: „Le roi a abdiqué „en faveur du Due d'Orléans et ce dernier a „pris d'autres couleurs, le corps d'officiers as- „semblé a déclaré qu'il fallait obéir à l'ordre „donné à ce sujet, j'ai écrit en même temps à „la diète pour recevoir des ordres, en attendant soyons calmes et faisons notre devoir. „En 1815 j'ai commandé lors du 20 Mars un des „régiments suisses, alors aussi nous avons pris pour notre sûreté et pour empêcher des rixes la cocarde tricolore et cependant notre position n'était pas la même, le roi n'avait pas abdiqué et cependant le roi, la France et la Suisse nous ont approuvé et applaudi à notre conduite — Ayez confiance en moi — je vous conduirai toujours dans le chemin de l'honneur et de la sûreté de chacun etc.“

15. August. Heutiges Dampfboot brachte uns die Ernennung des Herzogs von Orleans zum König, einen Brief dem Obersten vom helvetischen Vorort, und endlich die höchst wahrscheinliche Nachricht unserer baldigen Entlassung.

17. August. Gegen Mittag wurde ein 100 Mann starkes Bataillon unseres Regiments nach Oletta kommandiert, wo die Einwohner sich unter dem politischen Vorwände herumschossen und herumbalgten.

Dies Detachement reiste jedoch nicht ab, denn die Gensd'armerie hatte bereits das Gefecht beendet, indem sie die eine Partei, welche sich in ein Haus ver-

schlitzt hatte, gefangen nahm und hieher brachte — das einzige Mittel, selbe in Sicherheit zu bringen.

18. August. Heute früh gingen mit dem Dampfschiffe 22 corsische Pläze Postulanten nach Paris auf die Reise.

24. August. Die zwei letzten Posten brachten unsrer Obersten zwei Briefe der Tagsatzung, der Oberst las dem deshalb versammelten Offizierkorps Bruchstücke des ersten vor.

Seit einigen Tagen hört man Abends in den Straßen das bekannte: „Allons, enfants de la Patrie“ singen.

Letzten Sonntag, als die Ministerwahl des Hrn. General Sebastiani bekannt wurde, war ein Theil der Stadt beleuchtet, auf dem Nicolaus-Platz wurden zu Ehren des Seemasters einige alte Chaloupen als Freudenfeuer verbrannt. Abends zog ein großer Haufe mit der dreifarbigien Fahne, mit unserer Musik und einer ziemlich magern Trophäe, in dessen Mitte sich die Lithographie des neuen Ministers befand, durch alle Straßen der Stadt. — Der wilde Masseller Schlachtgesang wurde gesungen und vom Rufe: vive Lafayette, vive Sebastiani, vive la loi, l'égalité etc. begleitet.

Unsere Abdankung nach dem Artikel 30 der Kapitulation bestätigt sich.

15. Sept. Das Regiment, abgelöst durch das 60., wird eingeschiffet, die zwei ersten Bataillons in St. Floran, das dritte in Bastia.

24. Sept. Abmarsch des dritten Bataillons von Lavalette und Marsch nach Besançon.

27. Sept. Licencement in Besançon und traurige Rückkehr ins Vaterland.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 28. Oktober 1868.)

Unterm 16. Oktober abhin hat der Bundesrat die mitfolgenden Ordonnanzen, betreffend die neue und die umgeänderte Patronatasche und den neuen Tornister erlassen.

Indem wir es der bündesräthlichen Schlussnahme gemäß Ihnen ermessen anheimstellen, ob Sie die bisherigen Patronataschen umändern wollen, laden wir Sie ein, für alle Neuanschaffungen von Patronataschen und Tornistern genau die Vorschriften der beilegenden Ordonnanzen einzuhalten.

Allfälligen Mehrbedarf von Ordonnanzen können Sie beim Oberkriegskommissariat beziehen.

Die Modelle für die umgeänderte und die neue Patronatasche, sowie für den umgeänderten Tornister werden Ihnen demnächst zugehen.

Ordonnanz über die Patronataschen für Hinterladungswaffen.

Alle Maße sind in Millimetern ausgedrückt.

Alle Materialien sollen von guter Qualität sein.

1) Die umgeänderte Patronatasche.

Es wird den Kantonen freigestellt, die bisherige Patronatasche umzuändern; im Falle der Umänderung sind folgende Vorschriften zu beobachten: